

Beiträge zur Kenntnis mitteleuropäischer Wanzen

GEORG POLENTZ, Gernrode am Harz

In vorigem und diesem Jahr unternahm ich an verschiedenen Stellen der Umgebung von Gernrode im Mai und Juni Nachforschungen nach der Miride *Actinonotus pulcher* H. S., wobei ich hauptsächlich Bäume und Sträucher von Eichen abklopfte. Die Art wurde früher neben anderen Fundorten in Deutschland auch in Thüringen festgestellt, konnte aber im Harz bisher nicht nachgewiesen werden. Auch meine Versuche, die Art aufzufinden, blieben ebenso wie die von G. MÜLLER (1931) erfolglos. Belohnt wurden aber meine Bemühungen durch den Fang eines *Phytocoris dimidiatus* Kb., den ich später auch im Hochsommer wiederfand, Anfang Mai 1960, der im Harz noch nicht nachgewiesen war.

In WAGNER (1952) fehlen bei einer Anzahl Arten früher von mir veröffentlichte Verbreitungsangaben, die mir jetzt durch die Kriegereignisse bedingt nicht mehr zur Verfügung stehen, so daß ich in folgendem nur meinem Gedächtnis folge. Nach diesem hatte ich auch schon in „Beiträge zur Entomologie“ (1957) einige früheren Funde aus dem ehemaligen Schlesien wiederholend aufgenommen.

Deraeocoris olivaceus F. Bei dieser Art ist bei WAGNER (1952) angegeben: „In Deutschland erreicht sie die Nordgrenze ihrer Verbreitung am Nordrande der Mittelgebirge.“ Sie wurde aber von SEIDEL in Breslau (WROCLAW) 1943 auf dem Balkon seiner Wohnung gefunden. Auf der Straße standen Crataegus-Bäume, von denen das Tier wahrscheinlich abgeflogen war. Im Harz wurde die Art auf Sträuchern dieser Pflanze gefunden.

Polymerus cognatus FIEB. Von Dr. K. SCHUBERT (1934) und von SEIDEL, VII 1944, bei Kosel im früheren Oberschlesien festgestellt. Bei WAGNER (1952) fehlt diese Angabe.

Dicyphus constrictus BOH. Mehrfach, noch 1944, von HEDWIG, SEIDEL und mir auf *Stachys silvatica* L. bei Wölfelsgrund bis hinauf bei etwa 800 m des Glatzer Schneeberges, soweit die Futterpflanze auf dem Berge vorkommt. Häufig und in größerer Anzahl. Bei WAGNER (1952) sind in bezug auf die Verbreitung nur Hessen, Bayern, Holland, Frankreich, die Schweiz und Kroatien angegeben. Nach STICHEL (1958) kommt die Art außerdem noch in Norwegen, Finnland, West- und Südrußland, Schottland, England, der Tschechoslowakei, in Polen und in Jugoslawien vor, hat also eine weite Verbreitung. Die von mir und meinen Mitarbeitern auf dem Glatzer Schneeberg und bei Wölfelsgrund gefundenen Stücke stimmen mit norwegischen völlig überein.

Globiceps sordidus sordidus RT. In Anzahl auf dem Glatzer Schneeberg, noch 1944, in der Nähe der Schweizerei. Nach WAGNER (1952) in Frankreich, Niederösterreich und Ungarn. Nach STICHEL (1958) außerdem in der Tschechoslowakei, Deutschland, der Türkei und Südrußland.

Psallus scholtzi FIEB. Nach WAGNER (1952) boreoalpin. „Bei uns nur im Alpengebiet.“ JORDAN meldet neuerdings die Art von Lömischau für Ostachsen, 26. 8. 1956. Deshalb wird auch die Angabe für Harzburg (POLENTZ, 1954) zu Recht bestehen und die Art ist höchstens boreomontan.

P. lapponicus RT. Bei WAGNER (1952) findet sich unter anderem die Angabe „Sudeten (Mittelwalde)“ Nicht nur bei Mittelwalde ist die Wanze zu finden, sondern vor allem im ganzen Glatzer Schneeberggebiet. Auf diesem Berge ist sie eine der häufigsten Wanzenarten und lebt dort auf *Picea* vom Fuß des Berges bis zum Gipfel. Außer mir dort noch von HEDWIG und SEIDEL festgestellt.

Literatur

- JORDAN, K. H. C. Sonderdruck ohne Jahreszahl. 2. Nachtrag zur Heteropterenfauna der Oberlausitz mit Ostsachsen. *Natura lusatica*. Heft 4, 2–7.
- POLENTZ, G. 1954. Die Wanzenfauna des Harzes. *Abh. Ber. Naturk. Vor- gesch. Magdeburg* 9, 73–124.
- POLENTZ, G. 1957. Beiträge zur Kenntnis mitteleuropäischer Wanzen. *Beitr. Z. Ent.* 7, 16–19.
- MÜLLER, G. 1931. Hemiptera-Heteroptera des Harzes. *D. E. Z. Berlin*, II/III, 65–112.
- SCHUBERT, K. 1934. Zur Fauna des Wiegeschützer Flachmoores bei Kosel O/S. — *Arch. Hydrobid.*, 27, 530.
- STICHEL, W. 1958. Verz. d. Pal. Homiptera-Heteroptera. *Henicocephali- dae, Cimicomorpha (Miridae)*. — Berlin-Hermsdorf.
- WAGNER, E. 1952. Blindwanzen oder Miriden. In Dahl: *Die Tierwelt Deutschlands*. 41. Jena.

Meiden Insekten künstlich gedüngte Pflanzen ?

Von R. GRÄMER, Dresden

Es ist kein Geheimnis, daß sich die Bevölkerung der Erde von Jahr zu Jahr progressiv vermehrt. Ein ganzes Heer von Wissenschaftlern aller Länder bemüht sich die sich hieraus ergebenden Probleme, vor allem der Ernährung, mit stetig steigendem Erfolg zu lösen. Die Ergebnisse unseres Jahrhunderts widerlegen eindeutig die pessimistische, antihumanistische, malthusianische Bevölkerungstheorie. Eines der Mittel, für die Ernährung der Menschen ausreichende Nahrungsmittel zur Verfügung zu stellen, stellt die künstliche Düngung dar.

Trotzdem, oder besser eben deshalb, stellen ängstliche Gemüter immer wieder die Frage, ob denn die Kunstdüngung nicht auf die Dauer dem menschlichem Organismus schade? Oft werden dabei Erscheinungen, deren Ursache im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht völlig geklärt sind, mit künstlicher Düngung in Zusammenhang gebracht, beispielsweise Krebserkrankungen. Schließlich stellt aber auch die natürliche Düngung so gesehen einen Eingriff in das Leben der Pflanze dar, zum anderen dürfte der enorme Nutzen der durch künstliche Düngung erzielten Lebensmittelmengen für jeden Einsichtigen erkennbar sein.

Ein durch mich sonst hochgeschätzter Kollege Entomologe bringt nun immer wieder in diesem Zusammenhang ein Gleichnis zur Sprache: „Ein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Polentz Georg

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis mitteleuropäischer Wanzen 12-13](#)